

Hilversum und Weimar

Die IASA –
Schwesterorganisation
der IAML und wichtige
Austauschplattform für
Belange rund um Ton- und
Bildaufzeichnung

Die Internationale Vereinigung der Schall- und audiovisuellen Archive (International Association of Sound and Audiovisual Archives – IASA) wurde 1969 in Amsterdam als Plattform gegründet, die den Austausch von Institutionen, welche mit der Erhaltung und Verbreitung von Ton- und Bildquellen betraut sind, fördert. Die internationale Konferenz, die zum Jubiläumsjahr 2019 wieder in den Niederlanden stattfand, aber auch die Jahrestagung der IASA-Ländergruppe Deutschland/Schweiz in Weimar zeigten, wie aktuell wichtig der fachliche Austausch im Themenspektrum zwischen Bewahrung vom Zerfall bedrohter Medien und der Bereitstellung von Digitalisaten ist.

Die Internationale Konferenz in Hilversum

Vom 30. September bis zum 3. Oktober 2019 fand die 50. jährliche Konferenz der IASA im niederländischen Hilversum statt. Ob es nun am großen Jubiläum lag oder am spektakulären Austragungsort: Die Jahrestagung war mit 300 Teilnehmenden nicht nur hervorragend besucht, sondern bot mit knapp 100 Präsentationen, Workshops, Panel-Sitzungen und Poster-Sessions an drei Tagen auch ein äußerst attraktives und breitgefächertes Programm.

Für die Jubiläumskonferenz suchte das Planungskomitee einen sehr besonderen Ort: Das niederländische Institut für Bild und Ton (Beeld en Geluid) zählt zu den größten und innovativsten audiovisuellen Archiven weltweit. Die technische Ausstattung der verschiedenen großen und kleinen Säle, Vortragsräume und Laboratorien ist entsprechend exzellent und allein das Gebäude wegen seiner beeindruckend farbenprächtigen Architektur eine Reise wert.

Praktisch war zudem, dass unmittelbar im Anschluss das vom Coordinating Council of Audiovisual Archives Association (CCAAA) veranstaltete Joint Technical Symposium (JTC) stattfand, an dem sich viele Teilnehmende der IASA beteiligten.

Neben Workshops zur Nutzung digitaler und analoger Werkzeuge und Geräte sowie zu Fragen nach der Sichtbarmachung von Sammlungen waren es in erster Linie Erfahrungsberichte aus Klangarchiven aus aller Welt, die wertvolle Impulse für weiterführende Diskussionen gaben. Im Folgenden seien drei Beiträge hervorgehoben:

Alistair Bell (Schottische Nationalbibliothek) berichtete von einem Projekt, bei dem Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben wurde, mit ausgewähltem Material eigene Inhalte zu erschaffen, anstatt sie mit der unüberschaubaren Menge an archiviertem Material zu überfordern. Dadurch sollen gerade jüngere Nutzerinnen und Nutzer exemplarisch den Bestand der Bibliothek, und damit das kulturelle Erbe des Landes, emotional kennenlernen.

Bestens ausgestattet: Mit dem Nederlands Instituut voor Beeld en Geluid hat die IASA in Hilversum den idealen Austragungsort gefunden.

Foto: Ruprecht Langer



Jan Mueller (Nationales Film- und Klangarchiv Australien) und Aaron Bittel (Musikethnologisches Archiv der Universität Kalifornien) resümierten aus jahrelanger Erfahrung mit großen Projekten – sowohl zu technischen Entwicklungen als auch zur strukturellen Neukonzipierung von Archivgebäuden. Mueller unterstrich dabei, wie wichtig externe Partner für die Konzeption und Durchführung von Entwicklungsprojekten seien, und wie notwendig Input, Idee und Außenperspektive von Institutionen, Hochschulen, Firmen und anderen Archiven sei. Bittel hingegen teilte seine Erfahrung, dass sich für Archive mit geringer Finanz- und Personaldecke oft Möglichkeiten der Erweiterung zu spontan ergäben, um sie vollumfänglich ausschöpfen zu können. Er empfahl Archivleitungen, stets quasi fertige Pläne in der Schublade zu haben, und gab Tipps für die Kommunikation und Verhandlung mit den geldgebenden Institutionen und Vorgesetzten.

Möglichkeiten zum Netzwerken und Weiterdiskutieren gab es nicht nur im Anschluss an die Sitzungen und in den Kaffeepausen, sondern auch während der Führungen durch Museen, Kinos und Archive in Hilversum und Amsterdam – und natürlich beim Conference Dinner, das zum Anlass genommen wurde, eine Rückschau auf die letzten 50 Jahre der IASA zu halten.

Die Jahrestagung der Ländergruppe Deutschland/Schweiz in Weimar

Die jährliche Tagung der IASA-Ländergruppe Deutschland/Schweiz fand am 15. und 16. November 2019 in der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar statt. Etwa fünfzig Teilnehmende aus

Schall- und Rundfunkarchiven, Bibliotheken oder wissenschaftlichen Einrichtungen tauschten sich zu Erforschung, Erschließung und Bereitstellung audiovisueller Medien aus.

Besonders interessant waren Vorträge aus den Reihen des breit aufgestellten Musikwissenschaftlichen Instituts der Weimarer Hochschule. Professor Tiago de Oliveira Pinto präsentierte ein Projekt, in dem mit fachlicher Unterstützung der Hochschule das nationale Rundfunkarchiv Afghanistans digitalisiert wird und die Inhalte zur Vermittlung der reichhaltigen Musikkultur des Landes genutzt werden. Mit dem „Jazzomat“ zeigte Dr. Klaus Frieler den Einsatz von Künstlicher Intelligenz bei der musikalischen Analyse. Basierend auf Soundfiles und Transkriptionen von Jazz-Soli, stellt dieses Online-Tool den Aufbau selbiger sowie Genese und Verbreitung von Patterns dar. Wie solche Tools „langzeit-archiviert“ werden können, ist möglicherweise eine zukünftige Fragestellung der Bibliotheks- und Archiv-Community. Zum regen Austausch mit Vinyl-Experten kam es bei der Vorstellung des Projekts „Musikobjekte der populären Kultur“, in dem Prof. Martin Pfeleiderer und Christina Dörfling unter anderem Schallplatten-Cover analysieren.

Neben Berichten des Zentrums für Populäre Kultur und Musik oder des Deutschen Rundfunkarchivs wurde Ulrich Illings Tonfilmmuseums vorgestellt, welches nach dem viel zu frühen Tod des Betreibers in das Filmmuseum Potsdam eingegliedert wurde.

Katrin Abromeit vom Filmmuseum Potsdam stellte ein Projekt zur Erforschung von DDR-Magnetbänderzeugnissen (Agfa/ORWO) vor und warb mit einem Fragebogen um den Austausch mit Institutionen, die entsprechende Bänder halten. Sehr aufschlussreich für den Umgang mit historischen Tonträgern war auch der Vortrag von Carmen Rodriguez, Stadtarchiv Köln, zum Qualitätsmanagement in Audiodigitalisierungsprojekten.

Die am 15. November 2019 stattfindende Lange Nacht der Wissenschaft, die mit Konzerten mehrerer international besetzter Ensembles ausklang und in der der Gastgeber der IASA, Dr. Christoph Meixner, durch das von ihm geleitete Hochschularchiv mit angeschlossenen Landesmusikarchiv Thüringen führte, bot einen gelungenen Rahmen für den persönlichen und fachlichen Austausch.

Ruprecht Langer, Leiter des Deutschen Musikarchivs, und Jürgen Grzonziel, Leiter der Mediathek in der Musikabteilung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)